539

537

543

533

548

528

588

488

638

438

038

Ende

Anfang

Breslau, 25. Oct. Der Ausfall aus Wien hat wirklich am 24. Oct. Vormittags stattgefunden; die academische Legion wurde hierbei zurückgedrängt. Windisch-Grätz hat, nachdem eine Brücke über die Donau geschlagen war, gestern Nachmittag 3 Uhr den Sturm, nach Andern das Bombardement gegen die Stadt begonnen. Ueber den Ausgang dieses Kampfes fehlt noch jede nähere Kunde; als Gerücht ward nur noch mitgetheilt, daß eins der stürmenden Bataillone von den Wienern zurückgeschlagen worden sei, worauf Windisch-Grätz einen Waffenstillstand habe eintreten lassen, der auf die Dauer einer Stunde festgesetzt war. — Der Kaiser soll gesonnen sein, die Volksbewegungen im Wege des Friedens zu schlichten; auch Minister Wessenberg soll dazu angerathen haben; allein die militärische Umgebung des Kaisers will nur eine Vermittelung des Schwertes. (Bresl. Z.)

Berlin, 26. Oct. Die Ecken starren wieder von Plakaten. Der Bürgerwehrclub hat deren nicht weniger als drei zugleich veröffentlicht. Eine „Warnung" an die stiegenden Corps vor einer heimlichen Entziehung ihrer Waffen, mit Beziehung auf die Wegnahme des Waffenvorraths des Studentencorps; eine Verwahrung gegen den Dank des Königs in Bezug auf die Emeute vom 16., und endlich eine Aufforderung an den Bürgerwehrcommandeur, dem Sicherheitsausschuß keinen Einfluß auf seine Entschließungen zuzugestehen. — An Rednern, die sich unter die Gruppen mischen, fehlt es natürlich auch nicht. An dem Zeughaus sprach Farbe, zur Ruhe mahnend. Hinter dem Zeughaus erhob sich plötzlich Tumult und wildes Geschrei. Ein Mann wand sich, von allen Seiten geschlagen und gestoßen, durch die Menge, Hunderte folgten hinter ihm her; er wurde ergriffen und unter Schlägen nach der neuen Wache transportirt. Er hatte zu einem Angriff auf den mit Waffen beladenen Kahn aufzureizen versucht, als den schon aufgeregten Zuhörern die Mittheilung gemacht wird, der „Aufwiegler" sei kein Anderer, als ein Criminalcommissarius, Namens Damm. Das Wachtgebäude wurde fast gestürmt und nur mit Mühe gelang es einer Abtheilung Scharfschützen, die Menge aus den Vorräumen zu entfernen.

Demokratischer Congreß. In dem einfachen, aber geschmackvoll, namentlich mit Fahnen verzierten großen Saale des englischen Hofes traten heute zwischen 9 und 10 Uhr nahe an 200 Abgeordnete von demokratischen Vereinen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands zusammen. An auswärtigen Celebritäten nahmen wir unter den anwesenden wahr: Bayrhoffer aus Marburg, Georg Fein aus Bremen, Erbe aus Altenburg, Fr. Beust aus Köln, Peterie aus Schweidnitz, Asch und Hoyoll aus Breslau, Minkwitz aus Dresden, Bamberger aus Mainz, Krackrügge und Berlebsch aus Erfurt, A. Ruge und Oelkers aus Leipzig, Rempel aus Bielefeld, Wislicenus aus Halle u. a. m. Der Congreß wird durch einige angemessene einleitende Worte von Kriege als eröffnet erklärt und es wird, auf den Antrag des Centralausschusses, Georg Fein durch Acclamation zum Präsidenten ernannt; zu Vicepräsidenten werden ernannt Doctor Asch und Professor Bayrhoffer; zu Secretären: Hildebrand aus Gießen, Th. Held aus Osterfeld (Sachsen), Lüders aus Stettin, Kierbach aus Leipzig. Als Anrede wird auf Fein's Antrag das Wort „Bürger" gewählt.

Frankreich. Die Candidatur Louis Napoleons gewinnt, trotz der Angriffe der Linken, die den mittelmäßigen Kopf in seiner Blöße zu zeigen sich bemühen, immer mehr Aussicht.

Feierabend.

Gefängnißbriefe.

II.

Wenn Aufklärung das Wort der Zeit genannt werden muß, so will das sagen: unsere Zeit sei zwar wesentlich eine „aufklärende," doch der Begriff der „aufgeklärten" aber eben nicht ausgeschlossen. Wenn nun doch die Feinde der Freiheit weiter behaupten: es sei das Volk noch unendlich unmündig, eine Behauptung, der wir so viel zugestehen, daß allerdings bei den indirekten Wahlen mancher Mißgriff, wie Constituirung der Nationalversammlung in Figura zeigt, vorkommen könne, in welcher Zusammensetzung die politischen Gegner wiederum einen Unmündigkeits-Beweis nicht sehen wollen, so ist ihr Widerspruch faktisch. Will man daraufhin überhaupt versuchen, mündig oder unmündig zu beleuchten, so hat vorauszufolgen, daß der Standpunkt der Wissenschaftlichkeit es nicht und nie sein kann, der bei Beurtheilung von Reife oder Unreife des Volkes maßgebend, vielmehr derjenige des gesunden moralischen Sinnes, wie er zu Wahlbefähigung erforderlich; und diesen Sinn — darüber waltet kein Zweifel — besitzt das Volk in seiner Majorität.

Die Frage selbst also kann keine theoretisch zu beantwortende sein, weil, Gott sei Dank, die gelehrte Clique nicht ein graduirtes Meter der Intelligenz eingeführt, sondern sie ist eine ausschließlich praktische und halten wir in Praxi das Volk, dieses so sehr unmündige, unendlich noch viel reifer, als eben den Doktrinarismus.

Doch um ein genaues Urtheil ist es ja den Feinden der Freiheit, der vollen demokratischen, auch nicht zu thun und sind es nur Nebenabsichten, die jener allen Menschen inwohnende Trieb nach Sorge für sich selbst (Selbsterhaltungstrieb) in ihnen aufstellt, ein Trieb, der so natürlich immer, wenn er ihn auch Andern und zwar Allen zu befriedigen zuerkannt, im Verlaufe der Zeit bei den meisten Menschen in einen alleinbesitzerischen entarten mußte. Wir sagen mußte und durch Motivirung glauben wir die Urquelle aller Irrthümer und Leiden der Menschheit aufzudecken.

Es ist keine Frage, es sucht jeder Mensch glücklich zu werden, und doch nebenan eine Thatsache, daß sich beinahe ohne alle Ausnahme Jedermann unglücklich fühlt. Der letzte Grund dieser traurigen Thatsache liegt darin, daß der Staat in allen seinen bisherigen Formen dahin eingerichtet war — das plus oder minus von Haben als Maßstab der Existenz aufzustellen, unbekümmert darum, ob dieß Haben auf Erwerb sich gründe oder aber nur Besitz sei. Haben und Intelligenz war zunächst dem bisherigen Staate gleichbedeutend. Der Vermögliche nur vermochte höhere Bildung sich zu verschaffen, oder hatte doch wenigstens vorzugsweise die Mittel hiezu; er wieder nur hatte die vollen Rechte eines Bürgers, d. h. die Vorrechte der Gesetzgebung und Controle u. s. f., kurz, zu allen Zeiten galt der Besitzende, der Besitzlose nicht, und mußte der Erstere doch intelligent sein, wenn er's auch nicht entfernt war.

Durch das nachfolgende humoristische Distichon wird sehr treffend die Niederlage des „edlen" Gagern in der österreichischen Frage bezeichnet, die er durch Wurm aus Hamburg erlitten.

„Gestern verübte an sich der „Edle" kläglichen Selbstmord,
Schneller ist keiner verwest, heute schon fraß ihn der Wurm."

Der rothe Republikaner und seine Frau.

Die Frau: He, Vatter! stand au a mol uf, daß i 's Bett macha kah; es wurd ois sei, wo da romligst.

Der Mann: Weib! laß me en Ruha; i ben froh, wenn i da Dag net sieh. Z'schaffa han i jo doch ner.

Die Frau: Aber ens Bett brengt mer der au ner z'schaffa; mach, daß da fort kommscht ond sieh, daß d' a bar Kreuzer verdeahnscht, sonst kriegscht heut ner z'essat, ond i ond Kender hent au no ner.

Der Mann: Oh — wenn no —

Die Frau: Mach, mach, daß da rauskommst.

Der Mann: Oh, wenn no au —

Die Frau: Ja, liaber Mah, i kah der net helfa, so isch eba jetzt a mol; hättscht dei Maul ghalta, no hättscht no z'schaffa.

Der Mann: Du hoscht recht, Weib, wenn i mei Maul ghalta hätt, no hätt i no z'schaffet — aber i hans eban a mol net ghalta! Du hoscht guet schwätza. Sag, Weib! ben i denn bloß dorum uf der Welt, daß i schaff om mei Maul durchz'schlaga ond jeder lausche Schreiber seine Schuha an mer abutzt?

Die Frau: Sell net, Mah; des woischt wohl, daß is net so moin, aber es ischt eban a so, daß mer d' Wohret net saga darf; des woischt jo.

Der Mann: Grad weil es so ischt, Weib, regt mer se

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;